Am Fest der Reinigung MARIÆ.

Evangelium Lucæ am 2. Cap.

IN der Zeit: da die Tag der Reinigung Mariæ erfüllet waren nach dem Gesätz Moysis, brachten sie JESUM gen Jerusalem ꝛc.

Erste Predig.

Par turturum. *Luc. 2.* 25.

Ein paar Turteltauben.

Inhalt.

Das Seufftzen der Turteltauben JESUS und Mariæ bey der Opfferung im Tempel zu Jerusalem.

316. SAlomon/der verliebte Bräutigam/damit er sein Braut desto leichter bereden köndte / sich einstens widerum̃ auß dem Hauß herfür zumachē/und zu ihme in den Garten zukommen/ brauchte für ein Motivum, oder starckē Antrib die annembliche Frühlings-Zeit. Surge, propera, formosa mea, amica mea, & veni: jam enim hyems transiit, imber abiit, & recessit: flores apparuerunt in terra nostra, tempus putationis advenit, vox turturis audita est: mach dich auff/und eyle herbey/ du mein Schöne: komme/mein Freundin: dann der Winter ist fürüber; der feindseelige Regen hat nachgelassen; die Blumen seynd herfür geschossen auff unserem Graß Boden; die Zeit / die Reben zubeschneiden/ist vor der Thür; die Turteltaub hat ihr Stim̃ hören lassen. Klare Zeichen deß verhandenen Frühlings / wann die Blumen herfür stechen; und die Turteltaub sich hören lasst. Nit nur eine / sonder zwo Turteltauben findet man an dem heutigen hohen Fest der Reinigung Mariæ in dem Tempel zu Jerusalem: welche Vermög deß Mosaischen Gesätz von den armen gebährenden Frauen/so kein Lamb zukauffen vermöchten/bey ihrer Reinigung müssten geopfferet werden: eine zu einem Brand-, die ander zu einem Versöhn-Opfer für die Sünd: wie zusehen in dem Buch der Leviten an dem 12. Cap. Aber keine auß disen zwo Turteltauben hat ihr Stimm hören lassen; weil nemblich noch dazumahl der kalte Winter obhanden / und die Palestinische Berg mit tieffen Schnee bedecket waren. Man kan aber auch in sensu accommodatitio, in einem geistlichen umbleglichen Verstand durch dies paar Turteltauben verstehn Jesum und Mariam, das geopfferte Kind / und sein Mutter: weil zwischen ihnen / und den Turteltauben in vilen Stucken ein grosse Gleichheit ist; und zwar bey heutiger Solennität auch in dem / daß Maria sich als ein Versöhn-Opfer; Christus aber sich als ein Brand-Opfer Gott dem himmlischen Vatter præsentirt und dargestellt haben. Und obwohlen der Evangelist nur erzehlt / was geschehen / kein Wort aber meldet / was Maria geredt habe; sage ich doch unverhollen: vox turturis audita est: die Stimm der Turteltauben ist gehört worden. Und eben der Ursachen lade ich mit dem Salomonischen Bräutigam ein jede Christliche Seele ein / herbey zu kommen / und jetzt anzuhören die Stimm der Turteltauben; ob sie schon kein rechtes Gesang / sonder ein lauteres Seufftzen ist. So wollen wir dann / geliebtiste Zuhörer / mit unseren Gedancken in Begleitung deß H. Simeonis und der H. Prophetissin Annæ in den Tempel zu Jerusalem uns verfügen; obgedachtem paar Turteltauben / Jesu und Mariæ, ein kleine Zeit zuhören / nit was sie geredt / oder gesungen; sonder wie sie zusam̃en geseufftzt haben.

Cant. 2. v. 10. 11. 12.

317. Die Turteltaub ist von Natur ein melancholischer Vogel/und wie die Natur-Erkündiger bezeugen bey dem H. Hieronymo, diser wunderlichen Art / daß / wann sie ihren Gesellen verlohren/sie sich nimmermehr paare; sonder gleichsamb allein in stätem Wittibstand verbleibe/und mit klägelicher Stimm sein Verlassenschafft beseufftze. Hanc avem Dei lex, velut castæ hostiæ munus, elegit: disen Vogel sagt der H. Ambrosius, hat das Göttliche Gesätz ihme zu einem Geschenck eines keuschē Opfers außerwöhlt. Dann weil bey den Juden die Weiber durch die Geburth verunreiniget/

S. Hier. l. 1. contra Jovinian. S. Amb. lib. 5. hexameron c. 19. Vide Cornel. à Lap. in c. 12. Lev. v. 6. fol. 707.

Levit. 12. v. 8.

niget / und dem Gesätz nach / als Leuth mit einer Irregularität behafft / von der Gemein ein Zeitlang außgeschlossen wurden / war es gantz billich / daß sie bey Abwaschung diser ihr Unsauberkeit ein solches Thierlein opferten / welches ein Zeichen der Ehelichen Reinigkeit / und ein Vorstellung eines büssenden Sünders ist. Ipsa avicula, si emis, non magni; si discutis, non parvi pretij est: die Turteltaub / sagt der honigfliessende Bernardus, kost zwar nit vil / wann mans kaufft; aber ist eines sehr hohē Werths / wann man bedencken will / wessen uns dieselbe erinnere. Ist aber der Werth einer eintzigen Turteltaub nit zuverachten / mein H. Bernarde, so ist ein paar Turteltauben noch theuer anzuschlagen: und folgends unsere zwo Geistl. Turteltauben / Jesus und Maria, deren Stimm sich heut zu Jerusalem in dem Tempel hören lasst / eines unendlichen Werths / si discutis: wann wir nur betrachten / und auffmerckſamb erwegen wollen / was uns ihr Seufftzen bedeute.

S. Bern. serm. 59. in Cant.

328. Unser geistreicher / und gelehrte P. Ludov. de Ponte in seinen Betrachtungen von dem Leben Christi hat einen sehr gottseel. Gedancken über die Wort deß H. Evangelistens Matthæi, da er die Ankunfft der HH. drey Königen zu Bethlehem im Stall beschreibt und sagt: invenerunt puerum cum Maria Matre ejus: sie haben den Knaben sambt Maria seiner Mutter gefunden / ꝛc. da sihst du / spricht Ludovicus, daß man nicht leicht Jesum ohne Maria; noch Mariam ohne JEsu; sonder gemeiniglich beyde beysamen finde: dardurch uns zuerinneren / daß kein Sünder leicht zu Gnaden auffgenommen werde ohne Vorbitt Mariæ: und keiner bey Maria wohl daran seyn könte / den Christus hasset: dann wer dem Kind ein Leid anthut / verletzt auch die Mutter: hingegen dem die Mutter günstig ist / hat sich auch der Huld deß Sohns zugetrösten. Dise beyde lassen sich nit leicht von einander absonderen: bey beyden muß sich einsagen; wer ein sondere Gnad erhalten will. Das ist sonderbar von Christo / und Maria wahr worden / wann es zum Seufftzen kommen. Da hat es wohl redlich geheissen: par turturum, ein paar Turteltäublein: sie hockten beysamb unter einem Tach: sie hiengen an einem Rast: sie seufftzten und weheklagten mit einander im Stall; bey der Beschneidung; in der Flucht; auff den Gassen zu Jerusalem; auff dem Calvari-Berg / eine an; die ander unter dem Creutz / oder besser zu reden / beyde an dem Creutz. Absonderlich aber hat man dise keusche und reine zwo Turteltauben / den Sohn und die Mutter / heut beysamen angetroffen in dem Tempel / und von ihnen nichts anders gehört / als ein Seufftzen über das ander.

Matth. 2.

Erster Tauben-Seufftzer.

329. Den ersten Seufftzer hat ihnen außgetruckt die Reiß von Nazareth auß biß gen Jerusalem. Dann mit kleinen Kinderen kombt man auff der Reiß hart fort / absonderlich / wann man Berg auffsteigen muß. Und ist kein Zweiffel / wann Maria dise Reiß zu Fuß verricht / wie etliche Vätter vermeinen / daß es vil Schnaufens und Seufftzens gekost habe: indem bald sie / bald der H. Ioseph, das liebe Christkindlein in den Armben getragen. Durch welches Abwechßlen dann auch dem zarten JEsulein nothwendiger Weiß wehe geschehen / und es offtermals nach Kinder Art zu seufftzen und zu weinen wird angefangen haben. Vox turturis audita est: da ist dann in den Bergen und Thäleren die Stimm der Turteltauben erschollen / und hat eine die ander zum Mitleyden und Seufftzen bewegt. Welche Stimm / als sie auch dem H. Bernardo in einer Betrachtung zu Ohren kommen / wurde er dardurch bewegt / zu schreiben an oben eingeruckter Stell: vox quidem gementi, quàm canenti similior, peregrinationis nostræ nos admonet: dise Stim der seufftzenden Turteltauben erinneret uns unserer Pilgerfahrt / welche auch vil seufftzens kost. Dann wie der Apostel sagt: dum sumus in corpore, peregrinamur à Domino; so lang wir in dem Leben seynd / befinden wir uns auff der Reiß / und zwar auff dem Weeg der himlischen Statt Jerusalem zu: wo wir dann vil widerwärtiges antreffen / das uns seufftzen macht / und wohl gar zu Zeiten die Zäher außtreibt. Etliche seufftzen mit den Brüderen Ioseph umb das tägliche Brodt / warumb sie einen weiten Weeg auß dem Land Chanaan biß in Egypten müssten reisen. Andere seufftzen mit dem Ammon nach der Ehre: und gschicht ihnen nit gnug / so lang nur ein eintziger noch gefunden wird / der die Knie vor ihnen nit bieget. Andere seufftzen mit dem Sisera umb einen Trunck Milch einer schlechten Wollusts: den sie zwar etwann letstlich auch erhalten: aber darüber in einen tieffen Schlaff der Vergessenheit fallen / und nit mehr ans Auffstehn gedencken / sonder ihrer selbst / und ihrer Seelen Heyl vergessen. Andere seufftzen wegen deß Verlusts einer schlechten Sach: schämen sich doch letstlich selbst / daß sie mit dem Saul so lang die verlohrne Esel umb sonst gesucht haben. Andere seufftzen nach etwas anders: keiner ist / der nicht in seinem Leben bey seinen Geschäfften / und vertrüßlichen widerwärtigen Zuständen offtermahls seufftze / und wünsche / daß es anderst wäre / ꝛc. Da sollen wir dann bißweilen uns selbst trösten / und erinneren / daß es auff der Wanderschafft nit anderst hergehe; weilen auch Christus und sein liebe Mutter vilfältig auff

S. Bern. loc. cit.

2. ad Cor. 5. v. 6.

Genes. 42.

Esther 5.

Iudic. 4.

1. Reg. 9.

auff ihrer heutigen Reiß geseufftzt haben. Par turturum: nur diß sollen wir uns darbey sorgsamb lassen angelegen seyn / daß wir unser seufftzen mit dem heutigen Paar Turtel-Täublein vereinbaarn / damit wir darvon einen Verdienst haben. Welches geschehen wird / wann wir dessen alles wol zu friden seynd / was Gott über uns verhenckt / und etwan ihm heimblich in einem Winckel der Kirchen unser Noth klagen mit dem David in dem 37. Psalm: Domine, ante te omne desiderium meum, & gemitus meus à te non est absconditus: HErr / meine Seufftzer seynd dir unverborgen: du weist / daß ichs gut mi n: ob man mirs schon etwann anders außlegt und mich deßwegen hasst / und verfolgt. ꝛc.

Psal. 37. v. 10.

Der 2. Tauben-Seufftzer.

320. Den andere Seufftzer / welchen unsere zwo Turtel-Tauben auß tieffisten Hertzens-Grund gehollt / hat der Vorhoff deß Tempels verursacht. Dann es ist zu wissen / daß an dem Tag der Reinigung die Weiber nit gleich in den Tempel hinein gelassen wurden; sonder drauß stehn müsten in den Vorhoff an einem gewissen Orth / *in loco immundorum*, der unreinen genannt / und alda warthen / biß sie mit einem gewissen Wasser bespritzt / und das Versöhn-Opfer vollbracht wurde. Als nun die seeligiste Mutter mit ihrem Kindlein an dem Arm in dem Vorhoff unter den Sünderinnen stunde / und sie der Priester mit einem trüben Wasser von der Aschen einer roten verbrennten Kuhe spritzte (welche Cæremoni bey allen anderen Reinigungen gleichfals bräuchlich ware) vox turturis audita est, da gienge diser demüthigen Junckfrawen die Schamrötte auß: und obwohlen sie sich keiner Sünd schuldig wuste / seufftzte sie doch ohne Unterlaß / in Erwegung sie den jenigen auff ihren Armen truge / der sich an Statt aller Sünder seinem Himmlischen Vatter darstellte / und auffopferte. Nicht weniger ist gantz glaublich / daß der kleine Säugling / welcher seinen völligen Verstand hatte / beseufftzt / und beweint werde haben die Unehr / so dazumal seiner liebsten Mutter widerfuhre / und noch ins künfftig angethan wurde werden: indem sie von männiglich für ein Sünderin / und nicht für besser / denn andere Weiber / die der Reinigung bedürfften / angesehen wurde: da sie doch ein gantz feine / und von aller Mackel der Sünd befreyte Junckfraw gewesen. Geliebte / wann dise zwey unschuldige Seelen / Jesus und Maria; also heut an dem Orth der Sünder stehend / geseufftzt haben / was gezimmet sich dann auff uns / die wir in der Sach selbst Sünder seynd? Nie sollen wir einiger anderer Ursach halben in die Kirchen kommen / als zum seufftzen. Dann wie ich an dem Tag der Kirchweyhung weitleuffig in einer Predig erwisen / werden die Christliche Gottshäuser durch die Einweyhung zu einem Traur-Hauß: worinen die erste Christen durch öffentliche Buß vil geseufftzet / und geweinet haben. Es wird uns alda abgewaschen durch die Tauff die Erbsünd / die eintzige Ursach all unseres Jammers / und Weinens: wir klagen uns da an in dem Beichtstuel unserer begangnen Sünd halber; deren wir nie können entbunden werden / wann nit auffs wenigist durch ein wahre Rew und Leyd das Hertz weinet: wir giessen auß unser Gebett vor dem Altar; welches gar spat gen Himmel hinauff kommt / wann nit selbiges andächtige Hertzliche Seufftzer fortwehen: man stellt uns vor in dem H. Meß-Opfer durch ein Denckmahl jenes Opfer an dem Creutz / so unseren Erlöser vil Blut / sein heiligiste Mutter aber bittere Zäher gekost hat / man strafft uns von der Cantzel wegen unserer Laster; kündet uns an den Zorn Gottes; das jüngste Gericht / die ewige Peinen der Höllen: muß wol ein Hertz von Kißlingstein haben / der nicht einmahl darüber seufftzet: das Crucifix; die herumb stehende Bilder der H.H. Martyrern / die Marmelsteinene Grabstein / und Todten-Creutz ruffen nichts anders / als es seye Zeit zu seufftzen / und mit dem zewigen an die Brust klopfenden Publican zuzusprechen: Domine, propitius esto mihi peccatori! HErr / sey mir armen Sünder gnädig!

Cornel. a Lap. in c. 2. S. Lucæ v. 24. fol. 57. & seqq.

Besihe dis ersten Theils Sonntäglicher Predigen die 1. Predig am Fest der Kirchweyhung.

Lucæ. 18. v. 13.

Der 3. Tauben-Seufftzer.

321. Nachdem der Priester / welcher nach Meinung deß H. Epiphanii und viler anderer Vätter der gute alte Simeon gewesen / (Theophylactus aber / und unser Parradius widersprechen es) das Versöhn-Opfer von Maria empfangen / nahme er gleichfals das Kind von ihr auff seine Arm; trug es in den Vorhoff der Priester hinein / wo sie mit Außweydung der Schlacht-Opfer beschäfftiget waren / und legte es auff den Altar / der vor dem Eingang in den Tabernackel oder Heiligthumb stunde. Kaum aber hatte Maria ihren liebsten Schatz auß ihren Armen verlohren / vox turturis audita est, da ware ihr schon angst und bang: fieng an zu seufftzen / und wol etwan gar zu weinen. Die Turtel-Taub wird von dem H. Gregorio benamst *cantor casti amoris*, ein Singer der keuschen Lieb. Ach ein solche Singerin war auch dazumal Maria: ihr Gesang aber ware ein Hertzlicher Seufftzer / welchen ihr die zarte Lieb und Mütterliche Sorgfalt / daß nit etwan dem Kindlein etwas Leyds widerfuhre verursachten / wie der H. Bonav. schreibt: dann sie kunte auch nit einen Augenblick ohn ihren Sohn seyn. Und obwollen sie noch daraussen in dem Vorhoff der unreinen müste stehn bleiben / so sahe sie doch wol / was in dem Hoff der Priester mit

S. Epiph. tractatu de Patribus veteris Testam.

S. Greg. l. 6. mor. c. 13.

S. Bonav. in Lucam.

mit ihrem lieben Sohn vorüber gienge: massen zwischen ihr und den Priesteren nur ein Maur drey Schuch hoch untergezogen ware; welche zwar die Leyen von den Priesteren absonderte / doch also / daß sie gar wohl sehen kunten / was innerhalb mit den Opferen vorgenohmen wurde. Der Altar erschröckte sie / und villeicht auch das blutige Messer / so darauff lage / womit man die Lämmer abzustechen pflegte. Ach! da gieng ihr ein Stich an das Hertz: in dem sie sich erinnerte jener Fleisch Banck / darauff noch einstens ihr lieber Sohn solte geliefert werden. ꝛc. Eben dergleichen Gedancken hatte dazumahl das unschuldige Kind / welches nit anders / als wann es schon auff dem Altar deß Creutzes lege / sich für die Sünd der Menschen mit Seufftzer und Zähren auffopferte. Dise Seufftzer gehen euch an / liebe Mütter: worbey ihr lehrnen solt / euere Kinder Gott auffopferen / wann er sie etwann zu einem Geistlichen Stand berufft; oder der unmilde Todt sie euch weck reist: es geschehe gleich hernach mit seufftzen / oder ohne seufftzen: gilt gleicht

Der 4. Tauben-Seufftzer.

322. Uber ein Weil müste die Mutter ihr Kind von den Priesteren umb etliche Seckel Geits widerumb lösen: worzu sie ganz willig und bereit war / solt es noch so vil gekost haben. Als auch dises geschehen / wurde sie / als die nunmehr gereiniget war / in den Hoff der Priester hinein gelassen: und alsdann das ander Turtel-Täublein zur Danckſagung auff dem Altar verbrennt. Vectigal paupertatis virgineæ, und das ware der schuldige tribut der armen Jungfrauen / die kein Lamb vermochte / wie der H. Aug. davon redt. Die seelige Mutter sambt dem H. Joseph wolte schon widerumb nach Hauß / da ihr zu letst noch der alte Simeon einen Seufftzer abgepreſt: der das Kindlein noch einmahl in seine Arm genohmen / gekust / und von dessen künfftigen Stand gutes und trauriges der Mutter weiß gesagt hat. Unter anderen sprach er: positus est hic in ruinam, & in resurrectionem multorum in Israel, & tuam ipsius animam pertransibit gladius: er ist gesetzt vilen zum Fall / und zur Aufferstehung in Israel: und dein selbst eigne Seel wird ein Schwert deß Mitleydens durchdringen. Wer will zweifflen / daß die seelige Jungfrau zu disen Worten geseufftzet habe? es erquickte ihre Augen der Glantz deß den Heyden neu auffgesteckten Liechts *lumen ad revelationem gentium*: aber es erschreckte sie das spitzige Schwert. Sie truge ein Wolgefallen ab dem Stein / woran sich vil auß den Israeliteren einheben / und von ihrem Sünden-Fall widerumb auffstehn wurden: aber es bekümmerte sie zugleich / daß ihrer vil auch daran stossen und den Hals brechen solten: sie hörte gar gern / daß er ein Ehr seyn wurde deß außerwöhlten Volcks / *gloria plebis suæ*: aber es betrübte sie / daß sich so vil auch an ihm ärgeren wurden. Wie sie es immer gemacht bey Anhörung diser Prophezeyung / der Schwert-Stich / der ihr durch die Seel gangen / ist ohne Seufftzer nit abgangen. Und auff solche Weiß ist das heutige Fest der Reinigung zu Jerusalem mit Seufftzen angefangen / mit Seufftzen fortgesetzt / und mit seufftzen beschlossen worden. Vox turturis audita est: das paar Turtel-Täublein / *Jesus* und *Maria*, haben ihre klägliche Stimmen in den Jüdischen Landen offt hören lassen.

S. Aug. lib. quæst. supra Leviticum.

323. Finde nit / wit wir die heutige Solennitet, ja den gantzen Lauff unsers Lebens besser beschliessen können / als mit seufftzen. Quasi columbæ meditantes gememus, **last uns seufftzen / wie die Tauben /** spricht uns zu der Prophet Isaias, **und betrachten / wie die Tauben.** Ein seltzamer Spruch. Dann lieber / was betrachten die Tauben / als daß man sie etwann bald rupfen werde? was anders / als wo sie ihren Flug hinnehmen / und die Nahrung hollen wollen? was anders / als ob nicht ein Stoßvogel durch den Lufft daher streichen; oder der Mader ihnen über die Junge wischen möchte? was anders / als ob sie nit unsauber; und in was für einem Bächlein sie sich waschen wollen? was anders / als ihren Kobel / und wie sie ihre Brut glücklich zu End bringen mögen? Ist eben das rechte. Quasi columbæ meditantes gememus: wir wollen eben diß thun: wir wollen betrachten und seufftzen / wie die Tauben. Die Betrachtung muß vorgehn; alsdann folgt erst das seufftzen. Wir wollen betrachten das grosse Geheimnuß der heutigen Aufopfferung in dem Tempel / und die unermessne Wolthat / so uns Christus hierdurch erwisen hat: seufftzen wollen wir / dieweil auch er / und sein liebste Mutter / dises keuscheste Paar Turtel-Tauben / geseufftzet hat. Wir wollen betrachten unser Armseeligkeit und Sterbligkeit? wie es so bald mit uns geschehen seye; wie bald dise / bald jene Kranckheit; jetzt diser / jetzt jener böse Nachbaur / und jederman an uns rupfe. Wir wollen seufftzen / eben drumb / daß wir nit schon öffter hierüber geseufftzet haben. Wir wollen betrachten / wo wir bey so schwären Zeiten die nothwendige Unterhalt / essen / trincken / Kleydung nehmen wollen: seufftzen wollen wir / daß wir nit in allem disem ein grösseres Vertrauen auff Gott gehabt haben. Wir wollen betrachten die vilfältige Nachstöllungen deß Höllischen Jocheyers / oeß leydigen Teuffels: seufftzen wollen wir umb Hülff zu Gott. Wir wollen betrachten den Wust und Unrat unserer Sünden: seufftzen wollen wir nach einem Gnaden-

Isaiæ 59 v. 11.

Wasser /

Wasser / worinnen wir uns abwaschen können / und soll diß kein anders seyn / als die bittere Thränen / die dem lieben Christ-Kindlein heut bey seiner Opferung auß den Augen geschossen. Wir wollen betrachten / wie wir unserem Ambt / und unseren Untergebnen / Weib / Kinderen / Ehehalten recht vorstehen wollen: seufftzen wolten wir umb Gnad und Beystand / unsere geschöpfte gute eyfferige Vorsätz (so gleichsamb unser Brut seynd) ernstlich einmahl werckstellig zumachen. Wo also die Turtel-Tauben ihr Stimm hören lassen / da ist es ein Zeichen / daß der Winter vorbey; unsere Bäum bald grünen; unser Garten bald Blumen bringen werde von allerhand außerlesnen Tugenden / und guter Werck: worauß man uns den Krantz flechten wird der ewigen Glückseeligkeit.

A M E N.

Am Fest der Reinigung MARIÆ.

Die andere Predig. 26.

Lumen ad revelationem gentium. *Luc. 2. v. 32.*

Ein Liecht zur Erleuchtung der Heiden.

Inhalt.

Gottseeliger Ursprung deß Fests der Liechter / und deren Bedeutung.

324. SJemand ist dem Liecht abhold / als der blöde Augen; oder nichts guts im Sinn hat / oder ein Maulwurff; oder ein Fledermauß ist. Das gantze Catholische Christenthumb haltet dermassen vil auff die Liechter / daß fast kein Gottesdienst gehalten; kein Procession, oder Kirchgang angestellt wird ohne Liecht: so gar daß der heutige Festag den Nahmen darvon empfangen / und nit allein das Fest der Reinigung *Mariæ*, sonder auch Liechtmeß / oder der Tag der Liechter genennt wird. Pulcher Ecclesiæ mos inolevit, ut fideles in hac celebritate cereos offerant: nam quia Christus in templo hodie est oblatus, ipsi mystica oblatione sua hoc ipsum repræsentant, dum singulis recurrentibus annis ad domum Dei cereos in hac die portant: cereus enim Christum significat: es ist ein schöner Gebrauch in der Kirchen auffkommen / spricht der H. Anselmus, daß die Glaubige bey der heutigen Solennität Wachs-Kertzen opferen: dann weil Christus heut in dem Tempel geopferet worden / bringen sie zu einem stärten Angedenckē alle Jahr Kertzen in das Gotteshauß: seytemalen die brinnende Wachs-Kertz Christum bedeutet. So ist ihm / das ist der Kirchen Gewohnheit / nach Außsag Dionysij deß Carthäusers: sie behält vilmalen von denen verflossnen Dingen den Schatten; und was schon längst geschehē / das stellt sie durch Figuren / und Gleichnussen vor / damit sie der einfältigen Hertzen allzeit im Eyfer / Andacht und Lieb zu Geistlichen Geheimbnussen erhalte: Consuetudo Ecclesiæ multas ex rebus gestis retinet similitudines, quibus & rerum gestarum repræsentat veritatem, & simpliciū corda excitat ad pietatem, &c. lauten die eigene Wort Carthusiani. Also dann ist auch das Fest der Liechter angesehen / die Glaubige zuerinneren jenes Liechts / welches heut zu Jerusalem in dem Tempel auff dem Altar gestellt worden / und der alte betagte Simeon genennt hat *lumen ad revelationem gentium*, ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden / ꝛc. Je länger aber / und heller die geweyhte Wachs-Kertzen in den Händen der Priester und anderer Glaubigen brinnen / je mehr sticht der Glantz die Ketzer in die Augen. Die Scherimauß verachtet solches Liecht / und fährt unter der Erden in ihrem scharren und scheren fort: die Fledermauß floderet auch umbher / und stosst darauff zu; will es kurtzumb außgelescht haben: die Nacht-Eul kirret gleichfals darwider auß ihrer hollen Aichen herauß / und begehrt / man soll es weck thun. Hingegen die Kinder deß Liechts versamblen sich auff ein neues heut darumb mit grosser Freud. Ich kan nichts wenigers leiden / als das stumpfiren und spöttlen wider die uralte löbliche Gebräuch der Kirchen: dann es reimt sich nit / daß Maisterlose Kinder / und junge Fletsch-Mäuler ihr Mutter erst unterweisen wollen / was sie zuthun / oder zulassen habe. Will derohalben wider das Schnarmaulen der Ketzer die schöne Cæremonieſi

S. Anselmus hom. in cap. 2. Lucæ.

Dionys. Carthus. serm. de Purificat.

Lucæ 2. v. 32.

monien und Bedeutungen der geweyhten Wachs-Kertzen verfechten und steiffen / damit unsere liebe Catholische wissen / daß sie recht daran seyen / und was sie bey Auffzündung der Liechter in der Kirchen für einen guten Gedancken fassen können.

325. Unter vil groben Irrthumben / Aberglaubischen Possen / und handgreifflichen Fünsternussen der alten Römer ware auch diser gottlose und Teuffilische Brauch / daß sie auß Anordnung *Numa Pompilii* den gantzen Februarium dem Höllen Gott *Pluto* feureten: sonderbar aber bey Eingang dises Monaths vil Liechter auffsteckten / und den heutigen Tag den Tag der Liechter nennten: darbey allerhand Fressereyen / leichtfertige Täntz / und Venus-Spiel ansteüten. Und solches alles zur ewigen Gedächtnuß jenes Hochzeit-Tags / woran der Pluto sein Braut / die *Proserpina*, gewaltthätiger Weiß entführt; ihr Mutter aber / die *Ceres*, dessen unwissend / sie durch Berg und Thaal bey vil angezündten Windliechteren mit grossem Hertzenleyd vergeblich gesucht hatte. Welche Entführung von Claudiano dem Poëten in gar zierliche Reimen verfasst worden.

De raptu Proserpinæ.

326. Nun diser Brauch / wie der H. *Innocentius* bezeugt / bey eingehendem Hornung / dem *Pluto* und der Frücht-Göttin *Ceres* zu Ehren Liechter auffzuzünden / hatte dermassen überall eingewurtziet / daß auch die erste Christen auß Einfalt noch stäts hin an dises Fest der Liechter celebrirten / und das alte Herkommen nit wolten lassen abkommen. Dahero die Christliche Kirch gezwungen ward / auß dem Gifft ein Medicin zumachen; und disen Heydnischen Mißbrauch in ein Christliche Gottseelige Andacht zuveränderen / und das Fest der Liechtmeß anzuordnen: an welchem / wie wir noch heut zu Tag sehen / die Kertzen geweyht / außgetheilt / und in einer Procession herumbgetragen werden: aber nicht mehr dem Höllischen *Pluto*, sonder Gott zu Ehren: nit mehr zur Gedächtnuß der Fackeln und Windliechter / mit welchen ein alte Vettel / ein Göttin *Ceres*, ihr Tochter *Proserpinam* gesucht; sonder zu Ehren der seeligisten Jungfrauen / und deß jenigen Liechts / daß sie durch die Geburth ihres liebsten Sohns gleichsamb der Welt angezündt; heut aber in der Opfferung in dem Tempel auff den Leuchter gestellt hat / *lumen ad revelationem gentium*, ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden / und zur Glory deß außerwöhlten Volcks *Israëls*.

S. Innoc. serm. de Purific.

327. Aber eben auß disem Ursprung nehmen die Ketzer Anlaß zu spöttlen. Der Papst / spricht Luther / hat heut vil zuthun. Erstlich muß er Wachs und Kertzen weyhen: da ist sehr vil angelegen: dann wie könte sonst ein Christ sterben / man hielte ihm dann ein geweyht Brend-Liecht für? auch wäre es nit für die arme Kindelbetherin: dann wo sie von solchen geweyhten Kertzen nicht Creutzlein machten / und an die Wände kleubten / wurde sie der Teuffel weckführen. O ihr schändliche / heyllose Papisten / da ihr mit dem frommen *Simeon* das Kindlein *Jesum* in die Armb nehmen / und beyde / sterbende und Kindelbetherin / auff ihn / als auff den einigen Trost / weisen soltet / wolt ihr solch hoch Werck mit einem Wachs Liecht außrichten; daß soll den Teuffel vertreiben / und dem ewigen Todt wehren / ꝛc. So vil Luther. Hernach stutzt er über das Kertzen tragen in der Procession: und sagt letstlich. Fragst du / wo doch solche Weiß und Gottsdienst herkomme? so antworten sie / die Papisten: es sey ein Heydnischer Brauch gewest / daß man mit brennenden Kertzen den 1. Tag deß Hornungs sey in den Stätten und Dörfferen umbgelauffen: daß hab der Papst *Sergius* geänderet / und zum rechten Gottesdienst geordnet. Wie dunckt dich aber von disem Papisten / und allen Papisten / daß sie von den Heyden lehrnen / wie / und was für Gottesdienst man in der Christlichen Kirchen soll anrichten / ꝛc. Ihrem Meister thuns im Schmähen die Gesellen und Lehrjungen waidlich nach. Anderer zugeschweigen / liesse ein Lutherischer Predicant / Reitter mit Nahmen / im Jahr Christi 1562. ein *Confession*, oder Glaubens-Bekandenuß außgehn; in welcher er die brinnende Kertzen und Liechter bey dem Gottsdienst einen alten Greul und Abgötterey nennet; Item die Begräbnussen mit Windliechteren heisset er ein Päpstliche Larven / ꝛc.

Luther in der Hauß-Postill zu Niernberg getruckt durch Hanß Weigel im Johr 1569.

in der 2. Predig vom alten Simeon im Tempel am 106. Blat.

328. Hierauß haben wir nun so vil zu ersehen / daß unsere Widersacher vier Ding vornemlich an den Liechteren tadlen bey dem Gottsdienst. Erstlich die Weyhung der Wachs-Kertzen. Fürs ander etliche Aberglauben / so von den Kindelbetherinnen mit Anklebung der wächsenen Creutzlein an die Wänd sollen verübt werden. Drittens / daß wir das Hauptwesen fahren lassen / und nur auff etliche äusserliche Ceremonien / Exempel-Weiß auff ein brinnend Wachsliecht so vil halten / als wann alles Heyl daran gelegen wäre. Vierdtens mißfällt ihnen / daß wir den Gottsdienst von den Heyden solten lehrnen anrichten; wie Papst *Sergius* gethan; welches ja kein wahrer Gottsdienst / sonder ein alter Greul / Päpstliche Larve / und Abgötterey ist. Hierauff geb ich gantz kurtze / und gelinde Antwort.

P. Georgius Scherer S. J. am Fest der Reinigung Mariæ 3. Predig am 82. Blat.

329. Erstlich die Weyhung der Kertzen betreffend / ist solches ein uralte Sach in der Kirchen. Bleiben also wir Catholische in

in Posession, und verharren bey unseren alten Gebräuchen / biß unsere Widersacher / als Ankläger und reformatores uns auß der Schrifft weisen / daß es unrecht gehandlet seye. Sie wenden zwar vor / daß Gott schon alle Creaturen gleich Anfangs in ihrer Erschaffung geseegnet und geweyhet habe: wie dann der H. Text zweymahl dise Wort widerhollet: *benedixit eis*: er hat sie gesegnet. ꝛc. Ist also unser seegnen und weyhen vergebens. Antwort: wann das ist / so müssen die Luthheraner ihre Kinderlein nit mehr vor den Tisch stellen / und betten lassen: **HErr Gott Himmlischer Vatter seegne uns / und dise deine Gaben. ꝛc.** Widerumb / wann es unrecht ist / ein Creatur auff ein neues seegnen und weyhen / so muß der H. Paulus die Schuld haben / der zum Timotheo schreibt: daß ein jegliche Creatur geheiliget werde durch das Wort Gottes und Gebett: Omnis creatura bona est, & nihil rejicendum, quod cum gratiarum actione percipitur: sanctificatur enim per verbum Dei, & orationem. &c. Lauten die eigne Wort deß Apostels: **ein jede Creatur / sagt er / ist gut; und soll man nichts verwerffen / was man mit Danckſagung empfangt: dann es wird geheiliget durch das Wort und Gebett.** Wird ein jede Creatur (gar keine außgenohmen) gesegnet und geheiliget durch das Wort und Gebett: warumb nit auch die Wachskertzen; bey deren Einweyhung die Kirchē Sprüch auß der Bibel / und Gebett braucht? Mercke: wie so gar die Kirchen nichts ohne fundament und Grund thue. Wegen dises Paulinischen Spruchs hat die Kirch angefangen / nit nur die Kertzen / sondern auch Wein / Wasser / Saltz / Brodt / Ayr / Fleisch / und andere Creaturen zu weyhen / damit sie durch das Wort und Gebett Gott geheiliget / und zu unserem Gebrauch gesegnet werden / und uns nit schaden köndten. Ergo so ist die Kertzenweyhe nichts unrechts / so lang und vil / biß die Ketzer eitzen klaren Text auß der Bibel herbringen / daß man die Kertzen nit weyhen soll. Das werden sie (wanns wol gerat) sechs Wochen nach Pfingsten thun auff dem Eiß.

Genes. 1. v. 22. & v. 28.

1. ad Timoth. 4. v. 4. & 5.

330. Man treibt aber allerhand Aberglauben mit den geweyhten Wachskertzen: in dem etliche vermeinen / sie könnten nit Christlich sterben / wann man ihnen nit ein geweyht brennend Liecht vorhielte ꝛc. und die Kindelbetherin machen Creutzlein darauß / kleubens an die Wand / damit sie der Teuffel nit holle. ꝛc. Antwort: Aberglauben / es geschehe gleich mit Wachskertzen / oder anderen geweyhten Sachen / sprechen wir Catholische nit gut. Ich glaubs nit: wer gescheid ist / glaubts auch nit / daß ein Christ / wann es sonst mit dem Gewissen sein Richtigkeit hat / ohne ein Wachskertzen nit wol sterben könne. Wie müste den Christlichen Soldaten geschehen? vil tausent seynd in jüngst gehaltner Schlacht mit den Türcken ritterlich und Christlich gestorben / deren kein einziger ein geweyhte Wachskertzen in der Hand gehabt. Daß man aber bey uns Catholischen / (wanns die Zeit und andere Umbständ leiden) dem Sterbenden eine brennende Kertze in die Hand gebe / ist eine Cæremoni, hat seine schöne Bedeutung / und geschihet zur schuldigen Folge deß Befelchs Christi / Lucæ am 12. da Er wegen deß ungewissen Todes uns wachtsamb zu seyn ermahnet: Sint lumbi vestri præcincti, & lucernæ ardentes in manibus vestris &c. **Eure Lenden sollen umgürtet seyn / und ihr brennende Liechter in euern Händen.** Die weise Jungfrauen / die man zur Hochzeit hat hinein gelassen Matth. am 25. haben brennende Ampeln in den Händen gehabt: die thörichte keine / darum haben sie müssen drauffen bleiben. Ob die Kindbetterin auß dem Wachs Creutzlein machen / an die Wand kleuben / und auß was Ursachen sie solches thun / damit ich urtheilen könnte / ob sie deß Aberglaubens zu beschuldigen / oder nicht / müste ich erst die Hebammen darum fragen. Thut der Mühe nicht ab: wollen dißfalls dem Herrn Martin glauben / dann er / und seine verweibte Geistliche werdens besser wissen / was die Kindelbetherin für einen Glauben und Andacht bey ihren Niderkunfften haben. Solte aber ein auß Wachs gemachtes und an die Wand gekleubtes Creutzlein ein unfehlbares Mittel seyn / daß einen der Teuffel nicht hole; ey so ist es nur Schad / daß solches der arme Luther die Nacht vor seinem letzten End / wo ihme zu Eißleben gantz vermuthlich der Teuffel den Kragen umgeriben / nicht auch ergriffen: es solte ihme nicht übel bekommen seyn. Wir wollen es Luthero und seinem Anhang zugeben / daß mit den Wachskertzen und andern geweyheten Sachen von den einfältigen zu Zeiten aberglaubische Possen / ja Zauberey en begangen werden: soll man darum die Kertzen nicht mehr weyhen? sicherlich nicht: das ist keine rechtmässige Folg. Abusus non tollit substantiam rei: **Der Mißbrauch macht die Sach / die an ihr selbst gut ist / nicht schlimm.** Was mißbraucht man nicht? alle Element: die H. Schrifft: die heiligste Nahmen GOttes: die heilige Sacrament werden von den gottlosen Leuthen profanirt und mißbrauchet. Soll man drum die Element verwerffen? das Bibel lesen verbieten? kein Sacrament mehr machen? den Nahmen Gottes nicht mehr anruffen? Mit nichten: das folget nicht. Deute nur dieses auf das geweyhte Wachs hinum / so bist abgefertiget / mein Spöttler.

A. 163 bey Entsatz der Stadt Wien / und gehaltenen Schlacht bey Barcan.

Luc. 12. v. 33.

Matt. 25.

Cochl. 29 fol. 593.

331. Das dritte Bedencken deß Luthers wider die Wachskertzen war / daß die schänd-

schändliche heylose Papisten ihr gantze Andacht nur auff dergleichen geweyhten Liechteren setzen / und dardurch dem Teuffel/ und ewigen Todt zuentgehn vermeinen / an Statt / daß sie solten mit dem alten Simeon das Kindlein Jesus in die Arm nehmen/ und auff ihn / als den eintzigen Trost sich verlassen. ꝛc. Das sagt zwar der schändliche heyllose Luther: wo ist aber die Prob? welcher Catholischer setzt sein gantze Hoffnung / dem Teuffel und ewigen Todt zu entgehn/ auff ein geweyhte brinnende Kertzen / und nit vil mehr von gantzem Hertzen auff den/ der durch die brinnende Kertze bedeutet wird/ nemblich auff *Jesum*, seinen und der gantzen Welt Heyland? Schau/ mein Luther / wie dir das Maul nit wider nach einer patzeten Luge stincke. Meinst du dann / wir seyen so ungeschliffnen Hirns / daß wir den Schatten von dem Leib; die Figur von dem vorgebildten; ein brinnende Kertzen von Christo/ der dardurch bedeutet wird / nit zu unterscheiden wissen? aber was gleich hernach folgt/ wird das Widerspiel weisen.

332. Letztlich gefällt dem Luther / und seinem Anhang nit/ daß das Fest der Liechter seinen Ursprung von den Heydnischen Irrthumben her solle haben/und der Papst *Sergius* auß einem Teuffels Dienst einen Gottes Dienst angeordnet habe. Erstlich ist es nit wahr/daß Sergius der erst das Fest der Liechtmeß habe eingesetzt. Der H. Bischoff Eligius thut in der Homilia von Mariæ Reynigung außtrucklich Meldung der schon dazumahl gebrauchigen Cæremoni mit den Liechteren sampt einer schönen Geistlichen Deutung und Außlegung. S. Eligius stirbt im Jahr Christi 665. Sergius wird Papst im Jahr Christi 668. drey Jahr erst hernach. Wie hat er dann erst können einen Gebrauch auffbringen/ der schon längst zuvor gewesen? der H. Hieronymus zwey hundert Jahr vor Sergio bezeugt/ daß man in der Kirchen durch gantz Orient, bey dem helliechten Tag / wann man das Evangelium sang / Liechter angezindt habe. Wie hat dann Sergius erst die Liechter aufbringen können? Was darffs vil Wort? unter den Apostolischen Satzungen wird auch diser Canon gefunden: offere non liceat aliquid ad altare præter novas spicas, & uvas, & oleum ad luminaria &c. Auff den Altar solt es nit zugelassen seyn / etwas zu opferen ausser den neuē Getreydgarben/ Weintrauben und Oel zu den Liechteren. Auß disen Worten haben wir klar / daß schon zu der Apostel Zeiten die Liechter bey dem Gottesdienst gebraucht worden. Wie ist dann der Papst *Sergius* solcher Cæremoni Urheber? Freylich wol: es kombt jetzt schon dahin auff: alle Suppen/ welche die Ketzerische Mägen nit verdähen können/ muß der Papst / oder ein Jesuiter gekocht haben. Es kombt aber gleichwol das Fest der Liechter von den Heyden her: und folgends hat es noch was abgöttisches auff sich. Nego consequentiam: das folgt nit. Dises Argument ist ein alter Lumppen deß Ertzketzers *Vigilantii*; deme der H. Hieronymus abgewarthet hat. Ich machs kurtz/ und komb dem Gegentheil mit der Bibel. Die abgöttischen Juden tantzten vor dem guldenen Kalb: der König David tantzte auch/ aber vor der Arch deß HErrens. Ergo war der David auch ein abgöttischer Jud. Die Heyden baueten Tempel und Altär / dem Jupiter zu Ehren: die Christen bauen gleichfals Tempel und Altär (auch die Lutheraner) aber dem wahren Gott zu Ehren. Ergo seynd die Christen Heyden. Magdalena diente Anfangs mit ihrem schönen Haar der Welt und dem Fleisch: und deßwegen war sie sträflich. Darnach wendete sie eben dise Haar an zu dem Dienst Christi: trücknete ihme die Füß darmit. Ergo war sie auch nach solcher Veränderung wegen ihrer Haar noch sträflich. Wie folgt das/ auch nur auf ein Weite? Nun aber das Argument Lutheri und Reutters wider das Fest der Liechter ist mit obgemachten Argumenten vier Hosen eines Tuchs. So ist es dann auch nichts nutz. Wann wirs in ein Ordnung richten wollen/ wird diser Syllogismus oder formierte Schluß-Red herauß kommen.

Exod. 32.

2. Reg. 6.

Luc. 7.

S. Eligius homiliâ de Depurificat. Mariæ.

S. Hieron contra Vigilant. c. 3.

Canon. 4.

Scherer loc. cit. fol. 80.

Die Heyden haben Liechter auffgezindt an ihrem Festtag / dem *Pluto* und *Cereri* zu Ehren: und das ware ein Mißbrauch / alter Greuel/ und Abgötterey.

Die Christen an dem Fest der Liechtmeß zinden auch Liechter auff: aber Christo / und seiner werthisten Mutter zu Ehren. *Ergo* ist es auch ein Mißbrauch/ alter Greuel / und Abgötterey.

Das ist ein so treffliches bündiges Argument, daß bey allen Bibel rennet/ der Logic keinen Stich haltet. Ist es nit ein Schand/ daß ein gelehrter Mann darmit aufziehen mag? Nein fürwar: ich fehl: es ist ein guts herzlichs Argument: es haltet einen Stich: was für einen? den Wurmstich.

333. Dise Controvers hab ich wollen lasen vorher gehn / damit E. L. und A. sehen/ wie wol unsere Catholische Cæremonien in der Schrifft / und Antiquitet der Vätter gegründt seyen; und daß der Luther gar nit Ursach habe/ uns deßwegen heylose Papisten zuschelten / sondern wir uns vil mehr über ihn zubeklagen haben / daß er so schöne Ceremonien liederlicher heylloser Weiß abgestöllt habe. Jetzt wollen wir zur Bedeutnuß der Liechter schreiten; welche schön und vilfältig seynd. Ich aber Kürtze der Zeit halber will nur eine dermahlen außführē/ die Christum betrifft/ jenes Liecht/ von dem der alte Simeon

weiß.

weißgesagt: *lumen ad revelationem gentium*, daß es auffgesteckt worden / die Heyden zuerleuchten.

334. Die HH. Vätter beschreiben gar nett die Procession, oder Umbgang / den heut in dem Tempel die heiligiste Personen: nemblich Maria und Joseph: Simeon der Priester / und Anna die Propheterissin / angestellt. Unter anderen nennt der H. Epiphanius Mariam die seeligiste Jungfrau ein Ampel / lampadem, gestantem lucem inextinguibilem, Sole splendidiorem, ein solche Ampel / worinen ein ewiges Liecht gebrunnen / dessen Glantz auch der Sonnen Strahlen zuschanden macht. Andere nehmen für ihr Betrachtung das Liecht selbst: und haben wir schon oben auß dem H. Anselmo vernohmen / daß dises Christum bedeute. Verbum in carne, quod lumen in cera: das ewige Wort deß Vatters ist in dem Fleisch / was das brinnende Liecht ist in dem Wachs / spricht Guerricus der Abbt. Die Außlegung ist dise: gleichwie an einer brinnenden Wachskertzen sich drey Stuck befinden: das Wachs / der Dacht / und die Flamm; also und gleicher Gestalt befinden sich in Christo der Leib / die Seel / und die Gottheit. Der Leib ist gleichsamb das Wachs: die Seel der Dacht / die Gottheit die Flamm. Das Wachs ist ein Arbeit keuscher / einer Thierlein / der Immen: die sich mit einander nit vermischen; also ist auch der Leib Christi von einer unversehrten Jungfrauen empfangen und gebohren worden. Der Dacht gott mitten durch die Wachskertzen / ohne welchen das Wachs nit brinnt / sonder nothwendig einen Dacht haben muß: also war die Seel Christi durch und durch mit dem Leib vereiniget / und gab ihm das Leben. Die Flamm ist ein Feur: klebet an Dacht und Wachs zugleich. Die Gottheit war gleichfals in Christo mit Leib und Seel vereiniget: wird hin und wider in der Schrifft ein Feur genennt: als Deut. am 4. zu dem Heb. am 4. Exod. am 3. 14. und 24. Cap. *Deus noster ignis consumens est*: unser Gott ist ein verzehrendes Feur: diser Gott hat mit dem Moses auß einem feurigen Buschen geredt; und auff dem Berg Sinai in einem Feurwerck das Gesätz geben. Wachs und Dacht werden von der feurigē Flammē nach und nach verzehrt: also ist die Menschheit Christi nach und nach durch Leyden verzehret worden; der Leib von Schmertzen; die Seel von Traurigkeit biß in Todt. Ein solche Kertzen hat Maria heut in dem Tempel auff den Altar gestellt. Wäre jetzt Zeit zuzusehen / wie sie geleuchtet und gebrunnen habe dise Geistliche Kertze / wo es dann die schönste Gedancken und Lebens-Lehren abgebe. Aber hiervon in nächst-folgender Predig. Uns soll für heut genug seyn / daß ich den uralten löblichen Brauch der Kertzenweyhe bestättiget / und unserem Gegentheil gewisen habe / daß unser Andacht nit nur klebe an äusserlichen Ceremonien / sonder auff die Sach tringe: das Liecht in die Hand nehme / und Christum in die Gedancken fasse.

S. Epiphan. oratione de laudibus Deiparæ.

Guerricus serm. 1. de Purif.

Deut. 4. ad Heb. 4.

335. So haltet dann steiff bey disem alten Herkommen der Kirchen / ihr Kinder deß Liechts / liebe Catholische: lasst euch die Maulwürff / Fledermäuß / und Nacht-Eulen nichts irren: lasst die Ketzer lachen und spöttlen / so lang sie wollen: wir wollen ihrer auch spotten. Jene Catholische Augspurgerin hat sich im Jahr 1526. manlich verhalten. Dise als unter wehrender Procession am Fronleichnambs-Tag ein Lutherischer Weber die brinnende Wachs-Kertzen / die sie in der Hand trug / muthwilliger Weiß von freyen Stucken außgeblasen / liesse sie die Kertzen auff den Boden nider / griff mit beyden Händen den Spott-Vogel an / warff ihn zur Erden / und versetzte ihm ein und die ander wohlgemessne Maultaschen / daß auch ihm das Liecht erloschen. Welche Schand / als der Weber hernach / wie er sich wider zusamen geklaubt / mit mehr Streichen rächen wolte / haben es die herumbstehende Lutheraner selbst nit angehen lassen / sonder vilmehr das Weib ihrer Hertzhafftigkeit und Eyfers halber für ihr Religion gelobt: der Frevler aber müsste mit grossem Spott und Gelächter den Hag abziehen. Ein solche Gegenwehr erfordere ich von meinen Zuhöreren nicht. Wir schlagen unsere Widersacher zu genügen auffs Maul / wann wir mit gutem Grund ihre falsche Auffiagen widerlegen / oder ihnen gar kein Antwort geben. Wollen sie keine geweyhte Wachs-Kertzen bey ihrem Gottsdienst haben / so mögen sie meinethalber Inschlet-Kertzen / oder gar Spän brennen. Hütten sie sich aber / daß sie nit selbst noch zu einem brennenden Windliecht werden / von welchem der Juven. sagt.

Historica relatio de ortu & progressu hæresum in Germania, Ingolstadii impressa à Georgio Hænlin.

Tæda lucebis in illa;
Quâ stantes ardent, qui fixo gutture fumant, &c.

Juvenal. Satyra 1.

Du wirst leuchten unter jenen unglückseeligen (in der Höllen) welche an einen Pfal gespisst / angezündt werden / brinnen / und rauchen wie die Windliechter. Wir Catholische wollen dem H. Cyrillo Gehör geben: der schon vor tausend zweyhundert Jahren von der heutigen Festivitet also geschriben hat: læti hodie lampades ornemus, jam filij lucis, ceras veræ luci Christo offeramus: quoniam lumen ad revelationem gentium apparuit: lasst uns heut mit Freuden unsere Amplen zieren / und als Kinder deß Liechts Christo Kertzen opfferen / weil er erschinen ist / wie ein Liecht / die Welt zuerleuchten. Ad revelationem, zu erleuchten die Welt / ist er auff den Altar gesetzt wordē / auff daß auch wir bey disem Liecht sehen; und durch Beyhülff deß Glauben-Liechts den Weeg zu dem Himmel finden. Amen.

Cyrillus orat. de Purificatione.

Am Fest der Reinigung MARIÆ.

Die dritte Predig.

Lumen ad revelationem gentium. *Luc. 2. v. 32.*

Ein Liecht zu Erleuchtung der Heiden.

Inhalt.

Christus durch zuthun seiner Seeligisten Mutter war ein Liecht zu Erleüchtung der Heiden.

336. WAnn ich nit schonte den grauen Haaren/ und Aufsehen truge auf das Priesterthumb/ wurde ich mich kaumb halten können/ daß ich nit den alten Simeon, seiner Unfreundligkeit halber zu Red stellte. Kein heiligere und höfflichere Matron hat jemalen den Tempel zu Jerusalem betretten/ als Maria, die Mutter deß HErrns: kein ernsthaffterer Priester ist jemalen auß dem Heiligthumb herfür getretten / als diser Simeon. Was Höffligkeit und Gunst-Erzeigung war es nit/ als die so freygebige Jungfrau sich ihres Schatz beraubt / und auß ihrer Schoß in frembde Arm überliferte ein so hoͤldseeliges Kind? Was Härtigkeit ware es dargegen/ daß diser an statt dessen ihr ein zweyschneidiges Schwert in den Busen steckte? vergilt er also die empfangene Wolthat? das Leben mit dem Todt? die Mildigkeit mit dem Werckzeug der Grausamkeit? an einem solchen Orth? in solchen Umbständen? in Gegenwarth so werther Personen? Ich darff ihn keiner begangenen Ungerechtigkeit halber ankommen: der H. Geist leistet ihme Zeugnuß: homo iste Justus: **daß er ein gerechter Mann gewesen.** Ich darf ihm keinen Unglimpf zumessen: & timoratus: **dann er war Gottsförchtig.** Ich darf ihn keines Unverstands bezüchtigen: & Spiritus Sanctus erat in eo: **der H. Geist wohnte in ihme.** Hette doch gleich wol vermeint; weil der H. Geist ein Taub/ und kein Stoß-Vogel ist / auch nit Wehr und Waffen hergibt/ die Menschen zuverwunden; weilen er darzue / der gute Alte / Turteltauben an der Hand hatte / er wäre was gütigers und glimpflichers mit Maria umbgangen/ und hette ihr Schoß mit Federen eingefüllt/ damit das zarte Kind desto linder könte ligen. Will er vor seinem Todt singen / wie ein Schwann/ so hett er auch linde Federen haben sollen/ wie ein Schwann. Jetzt erwischt er nichts/ als das blosse Schwert: und tringt mit dem Spitz biß auff die Seel hinein: tuam ipsius animam pertransibit gladius: **dein Seel wird ein Schwert durchschneiden. ꝛc.** Aber das seynd lauter Geheimbnussen; und weilen er seiner Prophezeyung auch einen Trost-Spruch beyfüegt: lumen ad revelationem gentium; **wie daß dises Kind seyn wurde ein Licht zu Erleüchtung der Heyden;** und die Glori deß Kinds auch der Mutter zu Ehren gereicht / ist ihm das erste leicht zu verzeihen. Wir wollen vilmehr in Gegenwarth sehen/ wie dise Göttliche von Maria uns angezündte Liecht Christus, zu Erleuchtung und Bekehrung der Heyden geleichtet habe. Der Gott der Liechter erleuchte unseren Verstand/ so fahre ich fort in seinem allerheiligisten Nahmen.

Lucæ 2. v. 25.

337. Recht hat jener gesprochen: in tenebris aut nihil fit, aut nihil boni fit: **in der fünstere geschicht eintweders gar nichts / oder nichts guts.** Das hat sich wahr befunden in allē Theilen der Welt vor der Ankunfft Christi auff Erden. So dicke Fünsternussen hatten der Menschen Verstand überzogen / daß etliche gar keinen Gott glaubten: ja in ihrer gantzen Sprach kein Wort hatten/ so einer erkannten Gottheit Anzaigung gebe: dergleichen vil waren auß den Brasilianern: andere Holtz und Stain anbetteten; wie die Heyden: andere den Katzen / und Crocodilln / wie die Egyptier; andere Sonn und Mond Göttliche Ehr erzeigten; wie die Persianer. Vil schnidten ihnen selbst den Bauch auff; oder sprangen frezwillig in den angezündten Scheiter-Hauffen / und hielten es für einen schuldigē Liebs-Dienst gegen ihren verstorbnen Fürsten/ oder Ehe-Herrn; wie die Indianer oder Orientalische Tartaren/ und andere Völcker: vil betteten den Teuffel an/ wie die Bisnagerer: vil schlachteten und opferten ihre Kinder / wie die Mexicaner: vil frassen Menschen Fleisch/ wie die Scythier, und Mohren. Die Hiercanerē warff ihre alte betagte Leuth den Vöglen; die Caspianer den Hunden vor: die Lacedæmonier lobten den Diebstall/ als ein gar sinnreiche Sach:

der Plato sprache das Liegen recht: der Lycurgus billigte die Gemeinschafft der Weiber / und Mißbrauch der jungen Knaben. Andere nahmsten die Mordthat ein billiche Rach; Betrug einen Vortheil; den Wucher ein zuläßige Gewerbschafft; und hielten allgemach nichts für Sünde mehr / als wann man nit dapfer sündigte; und schämten sich nicht mehr / als wann sie nit gnug unverschambt waren. Worvon Eusebius und Theodoretus vil schrifftliches hinterlassen. In solchem Irrthumb und Unwissenheit lage die gantze Welt vor Christi Ankunfft / gleich als in dicken Fünsternussen vergraben: also daß der H. Apostel Paulus von den bekehrten Heyden zu den Epheseren recht geschriben hat: eratis aliquando tenebræ: nicht allein in der Fünstere / sondern die Fünsternuß selbst ward ihr vor disẽ.

Eusebius & Theodoretus de Græcorum affect apud Le Blanc. tom. 2. in psalm. 17. columnâ 143.

338. So bald aber Christus auff Erden angelangt / und das Liecht / warvon der H. Simeon heut im Tempel geweisaget / auffgezindt worden / hat die gantze Welt nach und nach ein gantz andere Gestalt und Außsehen überkommen. Es seye aber gleich / daß wir Christum mit einem brinnenden Wachs-Liecht (dessen die heut geweyhte Wachs-Kertzen uns ein Erinnerung geben) oder mit dem hellen Himmels-Liecht / der Sonnen vergleichen wollen: welche Gleichnuß ihm selbsten beliebte Ioannis am 8. da er sagte: ego sum lux Mundi: ich bin das Liecht der Welt. ꝛc. so war er doch auff beyderley Weiß lumen ad revelationem gentium; ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden. Wollen wir das erste? so sagt von ihm schön Guerricus der Abbt: Verbum in carne, quod lumen in cere: das Wort (verstehe das ewige Wort deß Vatters Christus) ist in dem Fleisch / was das Liecht ist in dem Wachs. Er brinnt nehmlich durch sein Lieb / und leuchtet durch sein Lehr: er brinnt in seinem Leyden / und leuchtet durch sein Leben: er verbrinnt in seinem Todt / und leuchtet doch widerumb nach seinem Todt in den Glaubigen. Er hat schon angefangen zu leuchten und zubrinnen in der Krippen; da er zerflossen mit Zähren: in der Beschneidung; da er das erstemahl sein Blut vergossen: auff seinen Reisen hat er abgenohmen an den Kräfften / also daß er vor Mattigkeit bey dem Bronnen vor der Statt Sicher außgerastet: er ist zerschmoltzen vor Angst und Schweiß auff dem Oelberg: er ist zerrunnen vor häuffigen Blutvergiessung in der Geißlung / Crönung / nnd an dem Creutz: also daß er sein herbey nachendes End selbst gemerckt / und deßwegen mit kläglicher Stimm gesprochen: consummatum est: jetzt ist es mit mir auß; & inclinato capite tradidit Spiritum, und mit geneigtem Haupt gab er den Geist auff / wie ein Liecht nach verzehrtem Wachs und Dacht erlischet. Was wollen wir? totus mihi datus, & totus in meos usus expensus; kan ein jeder auß uns mit dem H. Bernardo sagen: mir ist er geschenckt und zugeeignet worden zu meinem Genuß mit Haut und Haar; mit Leib und Seel; mit allem meinem Vermögen: also daß kein Glied an dem Leib; kein Blutstropffen in den Aderen übergebliben: alles hat er für mich und andere Sünder williglich dargeben und auffgezehrt: wie von einer brinnenden Kertzen zu letst nichts überbleibt / als ein kleines Häufflein Aichen auff dem Leichter.

AdEphes. 5. v. 8.

Joan. 8. v. 22.

Guerricus Abbas sermon. 1. de Purificat.

Joan. 19. v. 30.

S. Bernard. serm. 3. de Circumcis.

339. Beliebt uns die andere Gleichnuß mit der Sonnen? So hat von Christo / denen in Fünsternuß steckenden Heyden ein Freud zumachen / Malachias schon längst vor hinein geweissaget: oritur vobis Sol justitiæ, & Sanitas in pennis ejus: nembt wahr: es geht euch auff die Sonn der Gerechtigkeit / und bringt die Gesundheit auff ihren Flüglen. Mit disen Worten deutet der Prophet auff die Ankunfft deß Messias: wie es Chrysost. Theodoretus, Isidorus, und Montanus bey unserem Castro außlegen. Dann gleich wie die Sonne in ihrem Auffgang die Nacht verjagt; die Nebel zerstreuet; den Himmel außheiteret; und allen Dingen ihr Farb gibt; die Erden erquicket; Laub und Graß reget; den Lufft reiniget; den Menschen das Liecht / und allen Cörperen gleichsamb ein neues Leben bringt. Also hat Christus bey seiner Ankunfft auff Erden / und hernach noch mehr die Fünsternussen der Abgötterey / und Mißverstand im Jüdischen Gesätz durch seine Lehr vertriben; die Irrthumen im Glauben auffgehebt; Todt / Teuffel / und alles Läster-geschmeiß der sündigen Welt verjagt und das helle Liecht der Warheit den Menschen mitgetheilt. Zuerklären stehn noch bevor die Wort: *& sanitas in pennis ejus*: wie die Sonn ein brinnende Feur-Kugel könne Flügel haben / und auff den Flüglen die Gesundheit. Hierauff antwortet Ildephonsus de Flores ein trefflicher Außleger deß Ecclesiastici: pennas vocat nitidos Solis radios, quibus celeri volatu omnia lustrat, & illustrat: durch die Flügel werden der Sonnen Strahlen verstanden / mit welchen sie sich schnell und geschwinder / als ein Vogel mit seinen Flüglen über die Erde herauff schwingt / und alles durchsucht / und erleuchtet. Im Arabischen / und Syrischen Text findt man: & sanitas super linguam ejus: die Gesundheit schwebt auff ihrer Zungen: arcanè conjunguntur splendentes penæ seu calami, & lucitæ linguæ, ni me fallo, ut sacrum Dei Verbum, Evangelicaque doctrina & ore, & calamis efformata; designaretur, sagt ferners angeregter Auctor: nit ohne Geheimbnuß nimbt man da zusamben die schimmerende Federen / und leuchtende Zungen / anzudeuten / wañ ich nit betrogen werd / das Gottes Wort / und die Evangelische Lehr mit Mund und Feder

Malachiæ 4. v. 2.

Ildephons. de Flores in c. 14. Ecclesiastici p. 5. sect. 9. fol. 614.

De Flores S. J. loc. cit.

ten außgebreitet werden.rc. Sonsten ist es so gar neues nichts / daß auch die Federen leuchten. Dann Solinus Polyhistor schreibt / daß in dem Schwartz-Wald Vögel gefunden werden / deren Flügel nächtlicher Weil einen gar angenehmen Schein von sich geben: dahero die Wanders-Leuth ihre Federen an Statt eines Nacht-Liechts gebrauchen. Und Plinius gedenckt eines Fischs / welcher *lucerna*, oder die Latern genennt wird / weil sein Zung zu Nachts / wann er das Maul auffsperrt / wie ein Liecht in der Latern leichtet. Was ist es dann Wunder / wann wir der auffgehenden Welt-Sonn Christo auch ein solche Krafft zueignen; welcher durch die Mündliche und Schrifftliche Lehr seiner Propheten / Apostel / und Prediger die gantze Welt erleuchtet / und von ihren geistlichen Kranckheiten heylet? declaratio sermonum tuorum illuminat: Die Erklärung deiner Reden erleuchtet / spricht der David in den Psalmen: und widerumb: Misit verbum suum, & sanavit eos: er hat sein Wort gesandt / und gesund gemacht.

Solinus Polyhistor pag. 68.

Plinius lib. 9. c. 27.

Psalm. 118. v. 130.

Psalm. 106. v. 29.

340. Und beobachten die Schrifftauß-leger / daß so wol im alten / als neuen Testament bey Verkündigung deß Göttlichen Gesätz Liechter und Zungen gebraucht worden. Also lesen wir von dem Moyses, wie er von dem Berg mit den steinernen Tafflen der Gebotten Gottes herunter gestigen / daß er geschienen habe / als wann er Hörner auffhätte: welche Hörner anders nichts waren / als zwey über sich steichende liechte Strahlen auß dem Angesicht. Videntes Aaron, & filij Israel cornutam Moysis faciem, timuerunt propè accedere: also daß ihm der Aaron, und die Kinder Israel auff kein Nähe hinzugetraut. Widerumb sagt die Schriff: cunctus autem populus videbat voces, & lampades: alles Volck sahe die Stimm / und brinnende Lampen auff dem Berg. Die Simm siht man sonst nit / sondern hört sie. Hierauff antwortet Philo: es seyen bey Verkündigung deß Gesatzes feurige Flammen / in Form einer Zungen / über den Häubteren aller Israeliter erschinen; also daß ein jeder zugleich dise Zungen sehen / und deutlich hören kunte / was der Moyses auß den Taflen ablase: weilen sonst dessen schwache Stimm ein so grosse Menge Volcks nit hätte können vernehmen. Bey der ersten Verkündigung deß Evangelii, so denen Hirten vor Bethlehem geschehen / hat sich ein grosser Glantz seyen lassen: claritas Dei circumfulsit eos: die Klarheit Gottes / das ist / ein helles Liecht / hat sie überscheinet / sagt der heilige Evangelist Lucas. Den drey Weisen auß Morgenland hat ein neuer ungewohnlicher Stern den Weg zur Erkanntnuß deß Evangelii gebant: abermahl ein helles Liecht. Auff dem Berg Thabor, da der HErr sein Herrligkeit den liebsten drey Jüngeren wolte offenbahren / hat sein Angesicht geglänzt / wie die Sonn. An dem Creutz / weil er noch den rechten Schächer / und etliche Heiden bekehren wolte / geschahen Wunderzeichen an den Himmels-Liechteren: und ob schon die Sonn / Mond / und Stern verfünsteret wurden / wegen deß traurigen Todtfalls ihres Erschaffers / so haben sie doch den Soldaten und anderen so vil Liecht geben / daß sie mit reüigem Brust-Klopfen ihre Sünden verflucht / und den Sohn Gottes in der Fünstere erkannt haben. An dem hochē Pfingst-Fest erschiene der Heilige Geist in hell-leuchtenden feurigen Zungen über den Apostlen; welche das Evangelische neue Gesätz durch die gantze Welt solten außbreiten. Als der wider die Christenheit verbitterte Saulus solte bekehrt werden / geschah solches abermahl vermittlest eines Liechts: subitò circumfulsit eum lux de cælo, sagt der H. Text: gächlingē umbgabe ihn ein Liecht vom Himmel / damit er nemlich solchem Liecht den Weg zur Warheit finden / und auch anderen Heiden hernach zeigen könte. Also brauchte Gott fast allenthalben bey Bekehrung der Heyden und Völckeren ein Liecht. Ja der Glaub selbst an Christum ist nichts anders / als *donum ac lumen Dei*, ein Geschenck und von Gott mitgetheiltes Liecht / wie der H. Basilius und andere Vätter auß dem H. Paulo den Glauben beschreiben.

Psalm. 118. v. 130.

Exodi 34.

Exodi 34. v. 20.

Exodi 20. v. 18.

Philo lib. de antiquitatibus Biblicis.

Lucæ. 2. v. 9.

Matth. 2.

Matth. 17.

Lucæ. 23.

Act. 2.

Act. 9. v. 3.

S. Basilius sermone de fidei Confessione. S. Paulus ad Ephesios. 2.

341. Gleichwie aber das Liecht nit gleich in einem Augenblick auff einmal aufflambt / sondern nach und nach wächst und zunimbt biß auff den hellen Mittag: auch an einem Orth mehr / an einem anderen timperer leuchtet; also und gleicher Gestalt ist das Glaubens-Liecht durch die gantze Welt langsamb / und mittler Weil mehr / als Anfangs außgebreitet worden: wird auch / wo es noch nit geschienen / etwann in etlichen Wincklen der Welt / zur bestimmten Zeit vom Vatter der Liechter / seine Strahlen dahin werffen. Dann / wie der David sagt: nec est, qui se abscondat à calore ejus: kein Orth ist / das sich vor dessen Hitz wird können verbergen. Anfangs ist es klein hergangen: und haben nur etlich Stätt im Juden Land dises Liechts genossen. Uber ein Weil seynd andere Länder und Königreich darzu kommen. Und damit ich ein Register etlicher namhafften Beechrungen vorlege / so seynd in Europa von der Heidenschafft zum Christen-Thumm bekehrt worden in dem ersten Weltgang oder Jahrhundert nach deß Erlösers Geburth durch *Eucharium* die Trierer. In dem anderen Jahrhundert durch *Fugatium* und *Damianum* die Engelländer sambt ihrem König *Lucia*, so den Nahmen von dem Liecht hat / und der erste auß allen Christlichen Königen gewesen. In dem dritten Jahrhundert die Schottländer und ein Theil der Frantzosen. In dem virten

Psalm. 18. v. 7.

Jahr-

Jahrhundert ist der grosse Kayser *Constantinus* sambt seiner Frauen Mutter *Helena* getaufft von dem heiligen Papst *Sylvestro*; und durch beyde hernach in *Oriente* und *Occidente* in vilen Königreichen und Länderen der Catholische Glaub gepflantzt worden. Im fünfften Jahrhundert hat der grosse König in Franckreich *Chlodovæus*, von dem heiligen *Remigio* unterrichtet / sambt seinen Länderen den wahren Glauben angenohmen. Im sechsten Jahrhundert seynd die Spanier mit ihrem König *Recaréda* gefolgt. Item die Nortgewer und Bayrn / von dem H. *Ruperto* bekehrt. Im sibenden Jahrhundert die Flandern und Francken / jene von dem H. *Eligio*, dise von dem H. *Kiliano* darzu beredt. Im achten Jahrhundert hat ein Theil der Sachsen das von dem H. *Lugero* auffgezündte Glaubens-Liecht erkannt. Im neundten Jahrhundert die Dennenmärckter / Sclavonier / Dalmatier / und andere. Im zehenden Jahrhundert die Poln / Moscowitter / Böhmen / und Ungaren. Im eylfften die Pomern. Im zwölfften die Gothen und Schweden. Im dreyzehenden Jahrhundert die Tartarn. Im vierzehenden Jahrhundert war fast alles durch gantz *Europa* gut Catholisch / und der gottlosen *Arrianer* Sect allenthalben außgereutet. Biß im fünffzehen hundertisten nehmlich den vorigen Weitgang / der unseelige Mann Luther neue Spaltungen eingeführt. War außgleich durch die *Calvinisten* / Wider-Täuffer / Sacramentirer / und andere Schwermer noch mehr und grössere Riß erfolgt / wie außführlich und gründlich *Florimondus de Remond* erzehlt. Was es in jetzigem sechzehende Jahrhundert der Religion halber für ein Beschaffenheit habe / sehen wir / leyder! mit Thränen-vollen Augen.

Ita Theophilus Raynandus in Breviario Christianæ Chronologiæ.

Florimondus de Remond vom Ursprung / Auff- und Abnehmen der Ketzereyen im 1. Theil durch vil unterschidliche Capitel.

342. Die übrige drey Theil der Welt belangend / *Asiam*, *Africam*, und *Americam*, hat gantz frisch unser Pater Cornelius Hazart zween herzliche Teutsche Tomos ans Liecht durch den Truck geben: wo man nit gnug lesen kan / wie wunderlich Gott eben umb dise Zeit / da in Europa durch eintreissende neue Ketzereyen die Kirch Christi Schaden litte / das Glaubens-Werck in disen drey Theilen der Welt durch die Catholische Priesterschafft und Ordens-Leuth der *Dominicaner*, Carmeliten / Augustiner / Franciscaner / Capuciner / und *Jesuiter* befördert habe: also daß vil Millionen der Heyden dise anderthalb hundert Jahr getaufft / und in die Zahl der Rechtglaubigen eingeschriben worden: warzu man mehr rothes Blut der Martyrer / als Dinten gebraucht hat. Ich hab nur die bekehrte Königliche und Fürstliche Personen zusamen gezehlt / und gefunden / daß in *Asia*, in dem gegen Auffgang der Sonnen gelegenem *India*, *Japon*, *China*, und anderen angräntzenden Königreichen und Länderen König und Fürsten allein zu Erkandtnuß deß *Evangelii* auß den Heydnischen Finsternussen durch Apostolische Glaubens-Lehr und scheinbare Wunderwerck überbracht worden drey und dreyssig. In *Africa* umb das Jahr 1557. und die hernach folgende Jahr ein und dreyssig Königliche und Fürstliche Personen. In *America*, in dem Königreich Peru / *Mexico*, und in der Landschafft *Brasilia* neun und zwaintzig. in allem drey und neuntzig. Die Edle und Hochgelehrte / denen gantze Insuln / Provintzen / Reich / Länder / Stätt / und Dörffer nachgefolgt / seynd ohne Zahl. Von denen Wohl Ehrwürdigen *Patribus Franciscanis* allein schreibt *Franciscus de las casas*, auß dem Orden deß H. *Dominici*, nachmahlen Bischoff zu *Chiapen* in einem Büchlein / so er dem Römischen Käyser Carl dem fünfften zugeschriben (massen *Surius* auff das Jahr 1558. bezeugt) daß sie innerhalb wenig Jahren in dem Königreich *Mexico* mit mehr / denn zweintzig Millionen die Herd *Christi* vermehrt haben. Wann man erst will hinzu thun den reichen Seelen-Schnid / welchen auch andere Ordens-Leuth in den Americanischen Landschafften eingesamblet / und noch heut zu Tag einsamblen / was für ein Zahl wird wohl herauß kommen? Ich deute dir / wie dem Abraham auff den Himmel / und sag: *suspice cælum, & numera stellas, si potes*: schaue den neuen Kirchen Himmel an / und zehl mir die Stern ab / wann du kanst.

Ita Hazart in Mericanischer Kirchen-Geschicht. 2. Theil 1. Cap. am 831. Bl. Genes. 15. v. 5.

343. Einen sonderen Danck derohalben seynd wir dem H. Priester Simeon schuldig wegen seiner statlichen Prophezeung / daß nemblich mit der Zeit das heut im Tempel geopferte Christ-Kindlein noch seyn wurde *lumen ad revelationem gentium*, ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden / und Glory seines außerwöhlten Volcks Israël. Es will sich aber auch in allweg geziemen / daß wir gleichfals einen Danck ablegen bey dessen allerheiligisten Mutter / deren Fest wir heut feuren. Dann betrachten wir Christum, als ein brinnende Wachs-Kertzen; so hat sie das Wachs darzu hergeben: nemblich das reine weisse Jungfrau-Wachs ihres Fleischs / worauß der Leib Christi formirt worden: und deßwegen nennt sie der H. Bonaventura *Illuminatricem generis humani*, die Erleuchterin deß Menschlichen Geschlechts. Sehen wir Christum an / wie die auffgehende Sonn; so ist sie der Mond / der das Sonnen-Liecht auffangt / und Nächtlicher Weil der Erden mittheilt: *pulchra, ut Luna*: schön / wie der Mond. Von dem Mond schreibt Georgius Venetus: Luna Sol alter: & ideo eius motus præ cæteris observatur, quasi omnium conceptuum parentis: der Mond ist die ander Sonn: und drumb gebē die Sternseher uñ Calendermacher so

S. Bonav. in Speculo Deiparæ.

Cant. 6.

Georgius Venetus in harmonia tom. 4. c. 58.

so fleissig drauff acht/wol wissende/daß er alles dessen / was auf Erden wächst/ gleichsamb Mutter ist. Das ließ sich schön auff Mariam außlegen/wanns die Zeit geduldete. Von beyden / Sonn und Mond/sagt der Prophet Habacuc, in Erinnerung/was sich zur Zeit deß Feld-Herrns Josue mit disen zwey Himmels-Liechteren begeben: Sol & Luna steterunt in habitaculo suo: in luce sagittarum tuarum ibunt, in splendore fulgurantis hastæ tuæ: Sonn und Mond seynd gestanden in ihren Wohnungen/sie werden gehen in dem Liecht deiner Pfeil / in dem Glantz deines schimmerenden Spieß Still seynd sie gestanden / und haben sich gleichsamb verwunderet über die glückliche Waffen Josue. Aber das kan man in einem geistlichē Verstand auch sagen von Iesu und Maria: Sol & Luna steterunt in habitaculo suo: Sonn und Mond seynd gestanden in ihrer Hütten/ nemblich heut in dem Tempel deß HErrens zu Ierusalem: in luce Sagittarum tuarum ibunt: in dem Liecht deiner Pfeil werden sie gehen / id est, in luce & splendore prædicationis Evangelicæ, in dem Liecht und Glantz deines Evangelij: wie es de Flores außlegt: und dises wird geschehen/ wañ die Apostel die Glory ihres Meisters / und seiner H. Mutter durch die gantze Welt mit Verkündigung deß Evangelij gantz schnell werden außbreiten/laut der Wort Marci am 16. euntes in Mundum universum, prædicate Evangelium, &c. Und zwar Maria wird eigentlich gehen in splendore fulgurantis hastæ, in dem Glantz ihres plancken gläntzenden Spieß oder Schwerdts/worvon ihr Simeon weißgesagt / und wordurch die Marter bedeutet wird / welche die Apostel und andere Prediger bey Außbreitung deß Evangelij wurden müssen außstehen. Weilen also auch Maria vil zu disem Glaubens-Werck coöperirt/und beygetragen / loben und preisen wir sie billich darumb: und sagen ihr neben schuldigem Danck mit Methodio zum ewigen Ruhm nach: tu fidelium fax: tu incircumscripti (si ita loqui fas est) circumscriptio: du bist das Liecht der Glaubigen: du bist (wann mans sagen darff) deß unendlichen Ende / und Gräntz-Scheidung. Das Liecht der Glaubigen zwar / weil du uns den jenigen gebohren/ und heut in deinen Armben getragen hast / auff den die Weissagung lautete: lumen ad revelationem gentium daß er seyn wurde ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden. Ein End und Gräntz-Scheidung aber deß unendlichen: dieweil du Gott und Menschen in deinem Jungfräulichen Leib neun gantzer Monath verschlossen gehabt.

Habacuc. 3. v. 11.

Iosue 10.

De Flores loc. cit. sect. 10. fol. 617.

Marci 16. v. 15.

Methodius in hypopanta Domini.

344. Man sagt von Alexander dem Grossen / König in Macedonien (mit dem ich schliesse) daß er im Brauch gehabt / bey Belägerung einer Statt ein brinnende Fackel vor der Stat-Porten auffzustecken/und zugleich denen Belägerten durch einen Herolden zubedeuten: wann sie sich ergeben wurden/ehe die Fackel gar abgebrunnen/ er ihnen alle Gnad bezeigen wolte. Wofern sie aber hartnäckig auff ihrem Fürsatz sich zuwehren verharrten/sie nichts/als die Zerschleiffung ihrer Häuser/ und gewissen Untergang aller Innwohner zu gewarthen hätten. Geliebte/ die brinnende Fackel ist auffgesteckt: lumen ad revelationem gentium, das Liecht der Heyden leuchtet vor dem Thor unserer Hertzen; welche von der Evangelischen Warheit hart belägeret / und von Göttlichen Eingebungen zur Ubergab angesucht werden. Dise Fackel leuchtet und brinnet schon lang. Ergibt man sich / und weichet der erkannten Warheit / wohl und gut: wo nicht: lasst man dises Liecht vergebens abbrinnen / widerstrebt man hartnäckig der erkannten Warheit/ so ist es auß mit den Belägerten. Schreibens die Juden / Ketzer / und andere Unglaubige ihrer eignen Widerspenstigkeit zu / wann ihnen Christus/der sonst ein Liecht ist zu Erleuchtung der Heyden / und zur Aufferstehung viler in Israel, / zur Ruin / Fall/ und ewigen Verderben gereichet. Worvor alle Rechtglaubige GOtt gnädiglich behüten woll. Amen.